



Informationen für Beschäftigte des Statistischen Bundesamtes, Ausgabe 2/2006

In dieser Ausgabe
finden Sie unter anderem:

Birgit Buchholz absolvierte
Ausbildungsaufstieg
Seite 2

Porträt:
Hannelore Pöschl
Seite 3

Girls' Day 2006
Seite 5

Wiesbaden engagiert
Seite 6

Porträt:
Dr. Sabine Bechtold
Seite 7

Messen
Seite 8

Porträt:
Jürgen Chlumsky
Seite 10

www.destatis.de/kontakt
Seite 11

Interview mit
Prof. Dr. Michael Hüther
vom IdW
Seite 12

Der Übersetzungsdienst
stellt sich vor
Seite 14

Koordinierungstreffen
Arbeitsgemeinschaft
wirtschaftliche Verwaltung
Seite 16

Leitung von drei Abteilungen neu festgelegt

Liebe WIR-Leserinnen und -Leser,

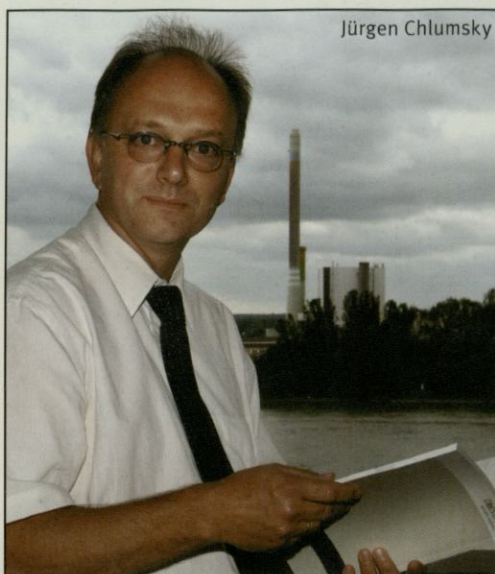
seit Anfang Mai stehen die neuen Führungspersonen der Abteilungen I, VI und VII fest: Dr. Sabine Bechtold wurde mit der Leitung der Abteilung VI (Wahlen, Bevölkerung, Bildung, Staat) beauftragt und neue Leiterin der Abteilung VII (Dienstleistungen, Landwirtschaft, Umwelt) wurde Hannelore Pöschl, die in dieser Funktion zugleich die Leitung der Bonner Zweigstelle des Statistischen Bundesamtes übernahm. Jürgen Chlumsky wurde bereits frühzeitig als Nachfolger von Günter Kopsch benannt, der im Laufe der zweiten Jahreshälfte in den Ruhestand wechseln wird.

Für diese WIR-Ausgabe haben wir mit den beiden neuen Abteilungsleiterinnen und dem künftigen Abteilungsleiter gesprochen sowie kurze Porträts mit dem Ziel erstellt, Ihnen auch die Menschen hinter der Funktion etwas näher zu bringen.

Ihre WIR-Redaktion



Dr. Sabine Bechtold



Jürgen Chlumsky



Hannelore Pöschl

Birgit Buchholz absolvierte mit Erfolg den Ausbildungsaufstieg



Abteilungsleiter Dr. Werner Nowak gratuliert Birgit Buchholz zum erfolgreichen Ausbildungsaufstieg und zur Ernennung zur Regierungsrätin.

Mit der neuen Bundeslaufbahnverordnung (BLV) aus dem Jahre 2002 wurde der Aufstieg von Beamtinnen und Beamten in die nächsthöhere Laufbahngruppe neu geregelt. Unterschieden wird dabei zwischen dem „Ausbildungsaufstieg für Lebensjüngere“ und dem „Praxisaufstieg für Ältere“. Der Ausbildungsaufstieg ist bis ins Alter von 44 Jahren möglich. Zugelassen wird, wer seit Verleihung des ersten Amtes mindestens seit einem Jahr im einfachen, seit vier Jahren im mittleren oder seit sechs Jahren im gehobenen Dienst gearbeitet hat. Dem Aufstieg gehen die Einführungszeit mit zahlreichen Lehrgängen, Klausuren und eine abschließende Prüfung vor dem Bundespersonalausschuss voraus. Nach erfolgreichem Aufstieg wird im Rahmen besetzbarer Planstellen ein Amt der neuen Laufbahn verliehen.

Birgit Buchholz, die seit 1982 im gehobenen Dienst tätig war, hat als erste Beamtin des Statistischen Bundesamtes diesen Ausbildungsaufstieg in den höheren Dienst erfolgreich bestanden. Am 5. Mai konnte sie dazu nicht nur die Glückwünsche des Abteilungsleiters Z, Dr. Werner Nowak, sondern auch ihre Ernennungsurkunde zur Regierungsrätin entgegen nehmen. „Nun steht Ihnen der Weg bis ganz nach oben offen“, erklärte Dr. Nowak bei seiner Gratulation.

Die neue Regierungsrätin war nach eigenen Worten begeistert, dass sie berufsbegeleitend nochmals so intensiv lernen durfte. Jedoch bestätigte sie im Gespräch mit dem Abteilungsleiter, dass an die Teilnehmer des Ausbildungsaufstiegs sehr hohe Anforderungen gestellt werden. Zudem sei das Ausbildungspensum ohne ein wirkungsvolles Zeit-

management nicht zu bewerkstelligen.

Doch Weiterbildung und lebenslanges Lernen sind Birgit Buchholz ohnehin nicht fremd. Vor ihrem Ausbildungsaufstieg war sie bereits viele Jahre in der Aus- und Fortbildung und zuletzt als Referatsleiterin im Bereich der Personalbetreuung der tariflich Beschäftigten des Statistischen Bundesamtes tätig. Zuletzt arbeitete sie im Rahmen ihrer Einführungszeit in der Gruppe VI C „Öffentliche Haushalte und Unternehmen“. Mit den von ihr gemachten Erfahrungen will sie im Rahmen ihrer Aufgaben als Referatsleiterin der Aus- und Fortbildung auch künftigen Nachfolgerinnen und Nachfolgern im Aufstiegsverfahren mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Frank Hennig

Ideendatenbank des Bundes mit Wettbewerb gestartet

Das Bundesministerium des Innern hat am 28. April 2006 den Startschuss für die zentrale Ideendatenbank des Bundes (id-bund) und einen Ideenwettbewerb gegeben. Die neue Ideendatenbank wurde während des Präsidenten-Forums 2006 der Bundesakademie für öffentliche Verwaltung freigeschaltet. Damit verfügt die Bundesverwaltung erstmals über eine zentrale Informationsplattform des Ideenmanagements. Gleichzeitig sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bundesverwaltung eingeladen, sich mit ihren Vorschlägen für eine einfache, kompetente und bürgerfreundliche Verwaltung an einem Ideenwettbewerb aktiv zu beteiligen.

Im Mittelpunkt des Wettbewerbs „Bürokratieabbau mit id-bund“ stehen Ideen, die Verwaltungsverfahren beschleunigen oder vereinfachen und die öffentliche Verwaltung effizienter gestalten. Willkommen sind Vorschläge, die Unternehmen, Bürgerinnen und Bürger oder Behörden durch den Abbau bürokratischer Hemmnisse in der Verwaltung entlasten.

Es werden elf Preise in Höhe von insgesamt 5.000 Euro vergeben; jeweils ein erster, zweiter und dritter Preis in Höhe von 1.500 Euro, 1.000 Euro und 500 Euro sowie weitere acht Preise in Höhe von je 250 Euro. Die Auswahl trifft eine unabhängige Jury von Experten für Bürokratieabbau und Verwaltungsreform aus der Bundesverwaltung. Die Preisverleihung findet im Spätherbst 2006 im Rahmen der Messe Moderner Staat in Berlin statt.

Einsendeschluss ist der 15. September 2006. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Weitere Informationen im Internet unter: <http://id-bund.intranet.bund.de/>.

Bundesministerium des Innern,
veröffentlicht am 28. April 2006

Leitung der Zweigstelle Bonn in neuen Händen

Hannelore Pöschl mit Leitung der Zweigstelle und der Abteilung VII beauftragt

Mit Wirkung vom 22. Mai wurde Hannelore Pöschl die Leitung der Abteilung VII sowie der Leitung der Zweigstelle des Statistischen Bundesamtes in Bonn übertragen.

Die Diplom-Mathematikerin kam 1987 zur Bundesstatistik, nachdem sie bereits zehn Jahre mit Haushalts- und Arbeitsmarktstatistiken beim Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen befasst war. In guter Erinnerung hat sie noch ihr Einstellungsgespräch, in dem ihr der damalige Vizepräsident Dr. Günter Hamer die Frage stellte, ob sie lieber einen männlichen oder weiblichen Vorgesetzten hätte. Ihre knappe Antwort lautete: „Kompetent muss der Vorgesetzte sein – das Geschlecht ist mir egal!“

In der damals noch existierenden Außenstelle des Statistischen Bundesamtes in Düsseldorf begann sie daraufhin als Referatsleiterin in der Eisen- und Stahlstatistik. In den folgenden zwölf Jahren bis 1999 eignete sie sich in zahlreichen Verwendungen ein vielseitiges und umfangreiches statistisches Fachwissen an. So war sie als Referatsleiterin für die Haushalts- und Familienstatistik, den Mikrozensus, die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe sowie Querschnittsaufgaben der Verkehrsstatistik zuständig. Besonders in Erinnerung geblieben ist Hannelore Pöschl ihr Einsatz als Projektleiterin „Einführung des Mikrozensus im Beitrittsgebiet“ im Statistischen Amt der DDR und der damaligen Zweigstelle des Statistischen Bundesamtes in Berlin (1990 bis 1991). „Was damals auf die Beine gestellt wurde, war enorm“, erinnert sie sich. Besonderen Respekt hat sie daher noch heute vor den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich – obwohl sie sich zu dieser Zeit in einer massiven Umorientierungsphase befanden – sehr engagiert eingesetzt hätten.

Auf ihre vierjährige Tätig-

keit als Referatsleiterin und Projektleiterin des Unternehmensregisters folgte 1999 eine gut einjährige „Auszeit“ vom Statistischen Bundesamt, neudeutsch auch „Sabbatical“ (Sabbatjahr) genannt. Diese Zeit nutzte Hannelore Pöschl intensiv zur eigenen Weiterbildung. Sie absolvierte erfolgreich ein ergänzendes Studium in Betriebswirtschaft mit Zertifikatsabschluss an der Fern-Universität Hagen.

2000 kehrte die heute 52-jährige als Gruppenleiterin „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ in die Zweigstelle zurück. Bevor sie jetzt mit der Leitung der Abteilung VII sowie der Leitung der Zweigstelle Bonn betraut wurde, hatte

sie diese Funktionen in 2005 bereits kommissarisch für ein halbes Jahr ausgeübt.

Die gebürtige Düsseldorferin lebt in Bonn-Beuel (rechte Rheinseite) und nennt als größten Wunsch: „Mehr Zeit zur Verfügung haben.“ Ihre meist knapp bemessene Freizeit verbringt sie „lieber draußen als drinnen“. Dazu gehört auch, dass sie jeden Morgen vor dem Gang ins Büro „Walking“ betreibt. Entspannung vom Berufsalltag findet sie beim textilen Gestalten und beim Backen. „Schon so manche Amtsfeier habe ich mit Plätzchen oder Muffins ausgestattet“, berichtet sie lachend.

Im Urlaub bereist sie gerne ferne Länder, um die dortigen

Landchaften und Menschen näher kennen zu lernen. Auf ihrem Reise-Wunschzettel steht das Nordpolarmeer, welches sie gerne bereisen möchte, wenn sie etwas mehr Zeit zur Verfügung hat.

Präsident Johann Hahlen führte Hannelore Pöschl am 11. Mai im Rahmen eines kurzfristig organisierten Empfangs im Bonner Casino des Bundesministeriums des Innern in ihr neues Amt ein. „Frau Pöschl wird die Interessen der Zweigstelle Bonn in jeder Hinsicht engagiert vertreten“, erklärte Präsident Hahlen überzeugt vor den zahlreich erschienenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Zweigstelle.

Frank Hennig



Hannelore Pöschl an ihrem neuen Schreibtisch in der Bonner Zweigstelle des Statistischen Bundesamtes.

Treffen mit den deutschen Beschäftigten des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften

Der 18. Mai war ein besonderer Tag der Zusammenarbeit mit Eurostat!

Präsident Johann Hahlen hatte die deutschen Beschäftigten des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) zu einem gemeinsamen Treffen eingeladen. Über 30 Kolleginnen und Kollegen kamen der Einladung nach und trafen sich in einer überaus angenehmen und kollegialen Atmosphäre in einem luxemburgischen Restaurant. Die im zweijährigen Turnus stattfindende Veranstaltung wurde durchgeführt, um aktuelle Themen zu diskutieren und die deutsche Position bei wichtigen Themen zu verdeutlichen. Kleine Gruppen an verschiedenen Tischen tauschten in bilateralen Gesprächen Informationen zum aktuellen Geschehen in der europäischen und der deutschen Statistik aus und neue Arbeitskontakte wurden geknüpft.

Präsident Hahlen, Vizepräsident Walter Radermacher sowie Jürgen Chlumsky und Ernst Jungkenn beantworteten

in ihren Redebeiträgen Fragen, die den Eurostat-Mitarbeitern „am Herzen lagen“. Das waren strategische Themen der Weiterentwicklung der Statistik (u.a. Umsetzung des Code of Practice), fachstatistische Themen (u.a. kommende Volkszählung im Jahr 2010/2011), die Fortbildung der Statistiker auf europäischer Ebene und die Wiedereingliederung von abgeordneten Statistikern in das Statistische Bundesamt.

Aus Deutschland nahmen neben den vorgenannten Personen unseres Hauses auch Präsident Eckart Hohmann vom Hessischen Statistischen Landesamt als Vertreter der Länder sowie Sabine Köhler als zuständige Referatsleiterin unseres Hauses für den Bereich europäische Koordinierung und ihr Mitarbeiter, Martin Tambour, teil.

Zieht man ein Resümee, so war es insgesamt – für beide Seiten – ein gelungener und erfolgreicher Abend. Ein nächstes Treffen ist voraussichtlich für den Mai 2008 geplant.

Martin Tambour



Präsident Johann Hahlen (stehend) beim Treffen der deutschen Eurostat-Beschäftigten in einem luxemburgischen Restaurant.

Neuer Generaldirektor bei Eurostat



Hervé Carré,
Generaldirektor von Eurostat

Die EU-Kommission hat Hervé Carré zum neuen Generaldirektor von Eurostat ernannt. Er trat am 1. Mai die Nachfolge des kürzlich verstorbenen bisherigen Eurostat-Generaldirektors, Günter Hanreich, an.

Carré ist französischer Staatsbürger, seit 1973 im Dienste der EU-Kommission

und war zuletzt als stellvertretender Generaldirektor in der Generaldirektion „Wirtschaft und Finanzen“ tätig.

Außerdem wurde Peter Bekx zum neuen Eurostat-Direktor der Abteilung „Unternehmensstatistik“ ernannt. Bekx trat sein Amt am 1. Juni an.

Martin Tambour

Neue Ausbildungsbroschüre

Rechtzeitig zur Ausbildungsmesse im Juni wurde eine neue Ausbildungsbroschüre erstellt.

Mit dem neuen Design und den überarbeiteten Inhalten

sollen Jugendliche verstärkt angesprochen und das Statistische Bundesamt als moderner Ausbilder präsentiert werden.

Ihr Ausbildungsteam und
Projektteam Ausbildungsmesse

STATIS
wissen. nutzen.

WIR SIND DESTATIS!

Ausbildung im Statistischen Bundesamt



Statistisches Bundesamt

Girls' Day 2006 – alle Mädels zählten

Unter dem Motto „Alle Mädels zählen – Statistik ist Zukunft!“ fand am 27. April der diesjährige Girls' Day im Statistischen Bundesamt statt. Der Tag startete mit einer kurzen Begrüßung der 32 Mädchen durch Kathi Heinrich, Mandy Lange (beide ZC/AuF) und uns Auszubildenden. Margit Berghäuser schloss sich der Begrüßung an und erläuterte den Mädchen ihre Aufgaben als Gleichstellungsbeauftragte.

Referentin Dorothee Ginter (VI A) übernahm das „Fachliche“ und gab eine sehr anschauliche Einführung in das Thema Statistik. Zur Übung ließ sie die Mädchen einen Fragebogen ausfüllen, der unter anderem Fragen zu den Hobbies und Haustieren enthielt. Die Mädchen verweigerten keine Antwort, füllten die Fragebogen mit Begeisterung aus und lauschten danach gespannt den Erläuterungen zur Auswertung.

Die Abteilungspräsidentin der Abteilung V, Sibylle von Oppeln-Bronikowski, stellte den Mädchen ihren beruflichen Werdegang vor und fragte sie, ob sie sich vorstellen können, was in den Bereichen Außenhandel, Verkehr, Preise sowie Löhne und Gehälter erhoben wird. Dabei stellte sich heraus, dass die Mädels gut informiert waren und zum Thema Außenhandel mit „Fachbegriffen“



Die Teilnehmerinnen des diesjährigen Girls' Day im Statistischen Bundesamt in Wiesbaden.

wie Im- und Export „um sich warfen“.

Zur Stärkung gab es danach zum Mittagessen für alle erst einmal Nudeln mit Hackfleischsoße.

Am Nachmittag wählten die Mädchen zwischen drei Aktivitäten:

- Entwurf eines Schlüsselbandes zusammen mit Barbara Both (I C),
- Auseinander- und Zusammenschrauben eines Computers mit Jessica Dambeck (IIB) und Anne-Carolin Zäschke (Auszubildende, Fachangestellte für Bürokommunikation 2004b) sowie
- Durchführung einer eigenen Erhebung im Vorder- und Hinterhaus unter Betreuung der Auszubildenden (2004 b).

Nach den Aktivitäten erwartete die Mädchen noch hoher Besuch: Der Vizepräsident des Statistischen Bundesamtes. Die Mädels präsentierten Walter Radermacher ihre gestalteten Schlüsselbänder, die Auswertung ihrer Erhebung und berichteten von ihren Erlebnissen beim Auseinander- und Zusammenschrauben der PCs. Zum Schluss gab es noch eine besondere Überraschung,

denn Vizepräsident Radermacher prämierte die besten Ergebnisse mit einem kleinen Geschenk.

Insgesamt war der Girls' Day ein voller Erfolg. Die Mädchen hatten großen Spaß am gebotenen Programm und konnten dabei auch ihr Wissen und ihre Kreativität einbringen. Auch die Betreuer/innen und Referentinnen hatten viel Freude daran, den Mädchen vielseitige Anregungen für ihren beruflichen Werdegang zu geben.

Wir freuen uns schon jetzt auf den Girls' Day 2007 und bedanken uns nochmals bei allen Referentinnen, Vizepräsident Walter Radermacher, dem Kasino für das Essen und einem Teil der Auszubildenden des Einstellungsjahrganges 2004 b, die während der 1. LernStat-Phase Kathi Heinrich und Mandy Lange bei der Organisation und Durchführung des Girls' Day unterstützten.

Sabine Conrad und Julia Fleck
Auszubildende 2004 b



Großes Interesse gab es am Auseinander- und Zusammenschrauben eines Computers.



Mit Begeisterung füllten die Mädchen einen Fragebogen aus, in dem unter anderem nach ihren Hobbies und Haustieren gefragt wurde.

Wiesbaden engagiert!

Am 19. Mai war es endlich soweit: Der zweite soziale Aktionstag in Wiesbaden stand vor der Tür. Ein Tag, an dem sich Auszubildende sowie Mitarbeiter/innen aus mehr als 40 Unternehmen und Behörden aktiv in sozialen Einrichtungen engagierten. Zu den tatkräftigen Helfern gehörten auch wir: Das Statistische Bundesamt, vertreten durch 48 Auszubildende und sechs Mitarbeiterinnen, die sich an insgesamt acht Projekten beteiligten. Die zur Auswahl stehenden Projekte waren sehr facettenreich, sodass für jeden das Richtige dabei war.

In den folgenden Zeilen finden Sie Auszüge aus den Tagesberichten der Teilnehmer/innen.

Projekt „Neuanstrich im Psychosozialen Zentrum Süd“

... Nach der Stärkung und den ersten Kontakten zu den lebenslustigen Bewohnern machten wir uns gemeinsam an die Arbeit. Voller Elan griffen wir zu Pinseln und Farbrollen und schon waren die ersten kahlen Stellen an den

Wänden gelb und orange gestrichen. ...

... Die Bewohner des Zentrums haben uns immer wieder für unsere Arbeiten gelobt und sich sehr für unser Engagement bedankt. ...

... Insgesamt stellten wir fest, dass die Menschen im Psychosozialen Zentrum trotz ihrem bescheidenen und sicher nicht immer einfachen Leben sehr motiviert waren und uns damit zeigten, dass man auch mit einfachen Dingen glücklich und zufrieden sein kann! ...

Projekt „Jugendkirche“

... Um 10 Uhr trafen wir uns im Kellercafé der Jugendkirche am Zietenring 18. Dort wurden wir von unseren Betreuern Verena und Steven begrüßt. Das Café ist ein Treffpunkt für Schüler der umliegenden Schulen, wo es günstig Getränke und Toasts zu kaufen gibt. Da ein Nebenraum des Café unbenutzt ist, sollte dieser heute von uns als zusätzlicher Aufenthaltsraum im Stil der 70er Jahre gestaltet werden. ...

... Die Mädchen strichen die Wand in einem kräftigem Pink, während die Jungen eine zweite Orange strichen. Nach einer kleinen Stärkung machte sich eine Gruppe an das Bekleben von Spanholzplatten mit der Tapete im Retrolook, während eine Gruppe andere Holzpaneele zuschnitt und diese an der Decke anbrachte. An diese Holzpaneele tackerten wir anschließend gelbe Stoffbahnen, die dann einen Baldachin darstellten. ...

... Danach wurden Eck- und Bücherregale zusammengebaut und an die Wände angebracht. ...

... Eine Couch wurde durch einen Überwurf dem 70er Jahre Stil angepasst. Anschließend



Mit etwas Fantasie lässt sich auf den Beinen der Arbeitshosen der Schriftzug „Destatis“ in weißer Farbe erahnen.

... End stellten wir Bistrotische und Stühle in den Raum, um Sitzmöglichkeiten zu schaffen und verschönerten die Tür durch einen Perlenvorhang. Zum Schluss dekorierten wir das Zimmer noch mit kleinen Diskokugeln und Kissen. ...

Fazit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

Dies war ein sehr bereichernder Tag für uns. Wir lernten bemerkenswerte Menschen kennen, die dem einen oder anderen vielleicht die Augen geöffnet haben, dass es gerade auf die kleinen Dinge im Leben ankommt, über die wir uns freuen sollten.

Wir alle sind uns heute schon einig, dass wir nächstes Jahr wieder dabei sein werden, wenn es heißt: „Wiesbaden engagiert!“

Teilnehmerinnen des Projekttagess, Rebecca Rauch (Auszubildende zur Fachangestellte für Bürokommunikation im 1. Lehrjahr) und Kathi Heinrich (ZC/AuF)



Auch das Kellercafé der Jugendkirche am Zietenring wurde im Rahmen des Aktionstages von den Destatis-Auszubildenden aufgefrischt.

Frauen führen jetzt drei von neun Destatis-Abteilungen

Dr. Sabine Bechtold mit Leitung der Abteilung VI beauftragt

In 16 Jahren von der wissenschaftlichen Mitarbeiterin zur Abteilungsleiterin, stellvertretenden Bundeswahlleiterin und nebenamtlichen Direktorin des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung: Der Aufstieg von Dr. Sabine Bechtold verlief in den letzten Jahren sehr schnell. Die 1956 in Frankfurt/Main geborene und in Kassel aufgewachsene spätere Volkswirtin wurde mit Wirkung vom 3. Mai mit der Wahrnehmung der Leitung der Abteilung VI (Wahlen, Bevölkerung, Bildung, Staat) beauftragt. Am 29. Mai wurde sie im Bundesministerium des Innern in Berlin zudem offiziell zur stellvertretenden Bundeswahlleiterin ernannt. Dieses Amt ist personengebunden – bis zu ihrer Ernennung hatte dieses Amt immer noch Hermann Glaab inne, obwohl er sich bereits seit einigen Monaten im Ruhestand befindet.

Nach dem Abitur absolvierte Sabine Bechtold zuerst eine Ausbildung zur Assistentin der Markt- und Meinungsforschung am Institut für Demoskopie in Allenbach. „Ich habe das Erhebungsgeschäft ‚von der Pike auf‘ gelernt“, berichtet sie. Es folgte ein sechsjähriges VWL-Studium in Mainz und danach bis 1990 eine Tätigkeit am Institut für Statistik und Ökonometrie der Universität Mainz. Im November 1992 promovierte sie zum Doktor der Politik- und Staatswissenschaften.

Bereits zwei Jahre zuvor verlegte sie ihr berufliches Schaffen auf die andere Rheinseite nach Wiesbaden und wurde wissenschaftliche Mitarbeiterin im Statistischen Bundesamt. Zwölf Jahre blieb sie der Gruppe I B (Institut für Forschung und Entwicklung in der Bundesstatistik) treu, im Januar 2002 hatte sie dort die Leitung des Forschungsdatenzentrums (FDZ) übernommen. „Das Forschungsdatenzentrum ist aus einer kleinen Keimzelle gewachsen. Wir haben damals Pionierarbeit geleistet, die uns an die Spitze

der Entwicklung aller datenproduzierender Ämter brachte“, erinnert sich Bechtold. Selbst andere Einrichtungen, wie beispielsweise die Bundesagentur für Arbeit und die Deutsche Rentenversicherung Bund (früher BfA), orientieren sich heute an der damaligen Grundlagenarbeit des FDZ. Ende 2002 übernahm sie als Gruppenleiterin die damalige Gruppe „Bevölkerung und Migration“ und im Januar

told im Gespräch mit „WIR“. Die Familie sei ihr dabei allerdings immer ein große Stütze gewesen: „Den für die berufliche Entwicklung nötigen Freiraum habe ich mir glücklicherweise nie erkämpfen müssen.“

Auch wenn sie bereits beruflich viel lesen muss, so entspannt sie zu Hause auch gerne mit einem Buch, vorzugsweise über historische Abhandlungen. Ein großes

Aber auch außerhalb des Statistischen Bundesamtes bleibt sie der Statistik verbunden: Dr. Sabine Bechtold ist Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Demographie e.V., die vor fünf Jahren aus dem Zusammenschluss der „Deutschen Gesellschaft für Bevölkerungswissenschaft“ (gegründet 1952) und der „Johann-Peter-Süßmilch-Gesellschaft für Demographie“ (gegründet 1990



Dr. Sabine Bechtold ist nicht nur neue Abteilungsleiterin, sondern auch neue stellvertretende Bundeswahlleiterin.

2005 wechselte sie als Gruppenleiterin zu den Preisen (Gruppe V A).

Gemeinsam mit ihrem Ehemann und ihrer 17-jährigen Tochter lebt Sabine Bechtold in Mainz-Münchfeld. „Die letzten Jahre haben mich beruflich sehr gefordert“, so Bechtold im Gespräch mit „WIR“.

Hobby von ihr – dem sie gerne wesentlich öfter nachgehen würde – ist die Schneiderei. Das Maßschneidern (vom Entwurf bis zur Endfertigung) hat sie von ihrer Mutter gelernt und im Laufe der Jahre hat sie ihre Fertigkeiten immer weiter verfeinert.

von Demographen aus der früheren DDR) mit Sitz in Berlin entstand. „Ich engagiere mich gerne auch über mein direktes Arbeitsumfeld hinaus“, so die neue Abteilungsleiterin.

Frank Hennig

Messen

Bundesministerin Ursula von der Leyen und die Bevölkerungspyramide

Eigentlich sollte sie schon seit zehn Minuten einen Vortrag halten. Trotzdem biegt Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen auf dem Weg zum Forum noch zum Destatis-Stand ab. Sie wolle nur schnell sagen, dass sie ganz oft unsere Daten nutze und sehr zufrieden sei, sagt sie zu den Kolleginnen und Kollegen am Messestand. Dann nimmt sie sich doch noch einen Moment mehr Zeit. Lässt sich die animierten Bevölkerungspyramiden aus dem Destatis-Internetangebot zeigen und über Sozialstatistiken informieren. Selbst für ein Foto, das kurze Zeit später im heimischen

Intranet ist, bleibt noch Gelegenheit.

Dass einfach „mal eben so“ eine Bundesministerin an einen unserer Messestände kommt, ist eher die Ausnahme. Aber es kommen viele andere „mal eben“. Weit mehr als 20 000 Menschen sind es jährlich auf den etwa 15 Messen und Kongressen, an denen wir mit einem Stand vertreten sind. Beispiele sind die Frankfurter und die Leipziger Buchmesse, CeBIT, didacta, systems, Consozial oder Hannover Messe.

Messeauftritte sind ein ausgesprochen gutes Mittel der Öffentlichkeitsarbeit. Man kann sich sehr gut bekannt

machen. Aber nur, wenn wir richtig geplant und eine ganze Menge beachtet haben.

Da ist zunächst die Messeauswahl. Es spricht Vieles dafür, regelmäßig auf eine bestimmte Messe zu gehen. Es ist leichter, bestimmte Standplätze zu bekommen, Besucher wissen, dass und wo sie uns finden. Wir lernen mit der Zeit immer besser, wie diese bestimmte Messe „tickt“ und können uns mit unserem Informationsangebot darauf einstellen. Trotzdem: Wir stellen jede Messepräsenz anschließend auf den Prüfstand. Ist es die richtige Messe für uns, wie reagiert das Publikum, hatten wir den ge-

eigneten Standplatz, war die Ausstattung die richtige, das Informationsangebot geeignet, usw. Nur so können wir unsere Messeauftritte immer wieder optimieren und dort sein, wo es gut für uns ist.

Wie der Stand und die Ausstattung werden auch die präsentierten Produkte ausgewählt. Die Nachfrage der Kunden geht immer mehr Richtung elektronischer Produkte. Natürlich haben wir auch Printprodukte dabei. Schließlich gibt es eine ganze Reihe von „Dauerbrennern“, wie z.B. Datenreport, Zahlenkompass und eine Vielzahl von Faltblättern. Aber, beispielsweise auch „Fakten und Trends“



Bundesministerin Ursula von der Leyen (rechts) ließ sich am Destatis-Messestand von Edith Kohlbach (l D) informieren.



Ein normales Bild: Der Destatis-Messestand ist in der Regel immer gut frequentiert.

schickt sich an, ein Bestseller zu werden.

Das Dauer-Standpersonal, das auf allen Messen eingesetzt wird, kommt aus den Reihen des Infoservice (I D). Diese Kolleginnen und Kollegen haben aufgrund ihrer täglichen Arbeit einen hervorragenden Überblick über die Angebote des Hauses. Da, wo es sinnvoll ist – und das ist mittlerweile auf einer ganzen Reihe von Messen der Fall – ist aber auch die entsprechende Fachabteilung vertreten. So kann sich der Standbesucher zum Beispiel bei der Bildungsmesse „didacta“ breit über unser Informationsangebot informieren, bekommt aber auch Fachfragen zur Bildung beantwortet. Probeweise haben wir seit vergangenem Jahr für einige Messen auch eine Kollegin oder einen Kollegen für europäische Daten vor Ort.

Die meisten Beratungsgespräche gehen mittlerweile nicht mehr um konkrete Datenwünsche. Meist zeigen wir elektronische Zugangs-

wege zu bestimmten Daten auf, stellen das Internetangebot, die Datenbank Genesis, den Shop und vieles andere mehr vor. Seit Herbst letz-

ten Jahres haben wir für Messezwecke ein Smartboard zur Verfügung. Das ist eine große interaktive Leinwand mit Rechneranschluss, die



Das Smartboard ist ein echter „Hingucker“ und sorgt bei jedem Einsatz für zusätzliche Aufmerksamkeit.

auf Berührung reagiert. Wenn wir darauf beispielsweise unser Internetangebot vorführen, kann dies von sehr vielen Besuchern gleichzeitig gesehen werden. Das Smartboard war von Anfang an ein Selbstläufer, weil es etwas ist, was man noch nicht überall zu sehen bekommt. Oft bilden sich richtige Menschentrauben darum. Wenn wir nicht gerade Beratungsgespräche durchführen, läuft eine Präsentation über unser Amt ab oder wir zeigen interaktive Anwendungen aus unserem Internetangebot. Mit Abstand am erfolgreichsten ist die „animierte Bevölkerungspyramide“. Die Bevölkerungsentwicklung interessiert eigentlich jeden und wenn sich die Pyramide auf dem großen Monitor des Smartboards verändert, sieht das beeindruckend aus. Die konnte Ministerin von der Leyen allerdings „nur“ auf einem normalen Bildschirm sehen. Das Smartboard war gerade auf einer anderen Messe im Einsatz.

Annette Pfeiffer

Jürgen Chlumsky übernimmt die Leitung der Abteilung I

Die Entscheidung ist frühzeitig gefallen: Jürgen Chlumsky, momentan noch Gruppenleiter I A, wird im Laufe der zweiten Jahreshälfte die Nachfolge von Günter Kopsch als Abteilungsleiter I (Grundsatzfragen des Bundes- und internationalen Statistik, Informationsverbreitung) antreten.

wissenschaftlichen Mitarbeiter suchte. „Doch beim Vorstellungsgespräch bot man mir eine andere Stelle an und ich kam schließlich in die Abteilung I zum Statistischen Informationssystem STATIS-BUND“, erinnert sich Chlumsky. 1985 wurde er – nach kurzem Zwischenaufenthalt als Refe-

Ausstellung geplant, doch Chlumsky gelang es, Hölders Idee „von drei auf zwei Dimensionen“ zu reduzieren. Statt einer Ausstellung entstand ein Buch. Nach diesem Projekt übernahm Jürgen Chlumsky die Aus- und Fortbildung des Amtes, 1991 schließlich die Leitung der Gruppe IB, das In-

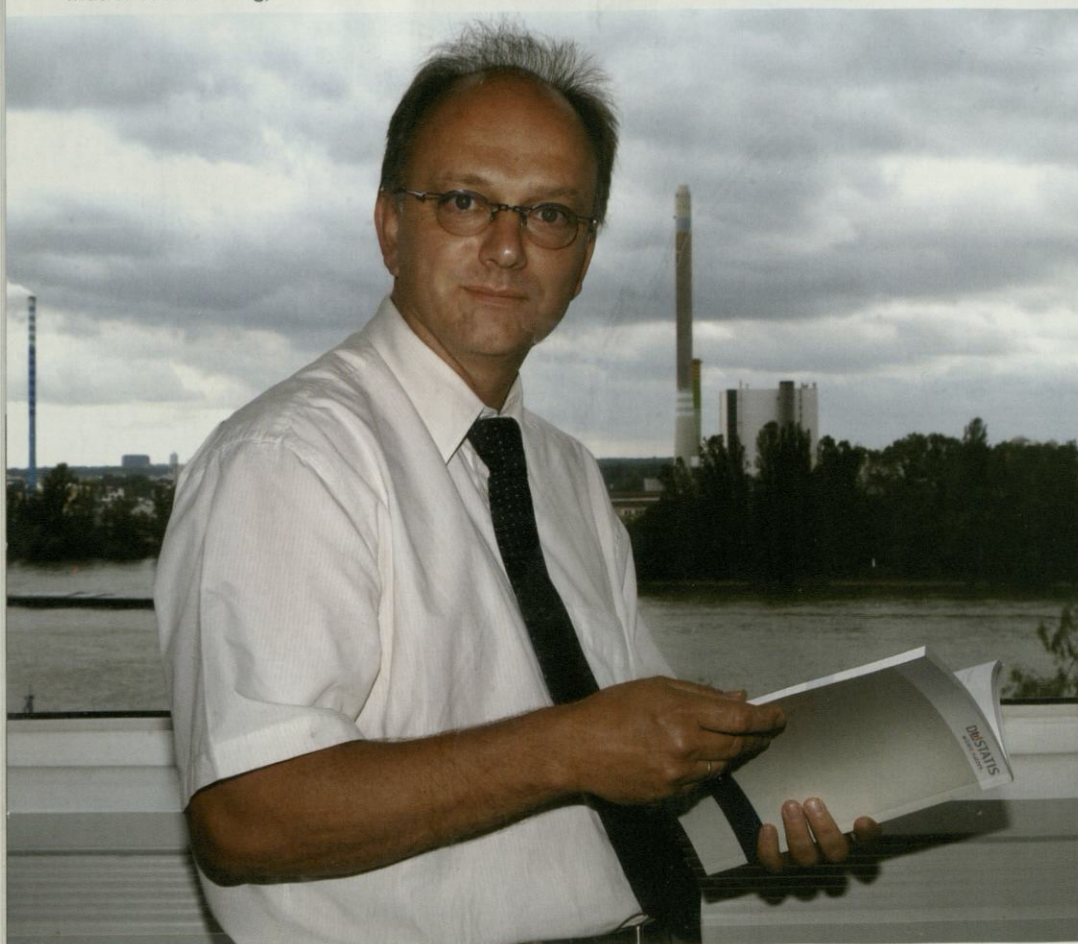
diesen Zeitraum. „Die Preisstatistik hat mir richtig Spaß gemacht“, betont er. Dennoch kehrte er im November 2004 in die Abteilung I als Gruppenleiter I A zurück.

1994, nach der Geburt seines ersten Kindes, teilte sich Jürgen Chlumsky den Erziehungsurlaub mit seiner Frau und ließ sich für ein halbes Jahr freistellen. Das war damals – insbesondere bei Gruppenleitern – noch keine Selbstverständlichkeit. Ohnehin ist ihm seine Familie sehr wichtig. Morgens bis zum Schulbeginn kümmert er sich um seine zwei Kinder (acht und zwölf Jahre), weil seine Frau zu dieser Zeit bereits ihrer Arbeit als Elektroingenieurin in der Entwicklung nachgeht. Dafür macht sie früher Feierabend. Zum Abendessen – so zumindest Chlumskys Bestreben – soll die Familie aber in der Regel vereint am Tisch sitzen.

Früher, das heißt bevor die Kinder da waren, hat er gemeinsam mit seiner Frau viele Fernreisen unternommen, ausgestattet nur mit Rucksack und Flugticket. Diese Trekking-Reisen führten die beiden unter anderem durch Südamerika sowie nach Indien und Nepal. „Wenn die Kinder etwas älter sind und wenn wir dann gesundheitlich noch dazu in der Lage sind, wollen wir wieder solche Touren machen“, hofft Chlumsky.

Körperlich fit hält er sich unter anderem gemeinsam mit seiner Frau beim wöchentlichen Tanzkreis. Freie Zeit nutzt er einerseits zum Kochen: Im Hause Chlumsky gilt am Wochenende oft das Motto „Kochen tut der Papa“ – dann gibt es vorzugsweise italienische oder indische Küche. Zum anderen lässt er auch schon mal gerne „die Seele baumeln“. Als Lieblingsplatz nennt er dabei seine Hängematte im Garten seines Niedrigenergiehauses in Niedernhausen. „Und ein gutes Glas Rotwein darf da schon mit dabei sein“, fügt er lächelnd hinzu.

Frank Hennig



Jürgen Chlumsky am Fenster seines Büros im Ausweichquartier der Abteilung I am Rheinufer.

Der 51-jährige gebürtige Hannoveraner kam 1982 in das Statistische Bundesamt. Zuvor war er an der Universität Gießen während seines Studiums der Wirtschaftswissenschaften und nach seinem Abschluss als Diplom-Ökonom am Lehrstuhl für Statistik und Ökonometrie tätig. Ende 1981 wurde er auf eine Stellenanzeige des Amtes aufmerksam, mit der die Bevölkerungsstatistik – die er im Zusammenhang mit seiner Diplomarbeit zum Thema Binnenwanderung bereits kennen gelernt hatte – einen

rent in Gruppe I A – dort Referatsleiter. Drei Jahre später zog es ihn in eine Fachabteilung: Der Wechsel zu Abteilung IV war fest vereinbart, die formelle Umsetzung bereits vollzogen. Doch wieder kam es anders: Nach seiner Rückkehr aus einem Mexiko-Urlaub eröffnete man ihm, dass er für den damaligen Präsidenten Egon Hölder ein Sonderprojekt zu „40 Jahre Bundesrepublik Deutschland“ zu bearbeiten habe. Daraufhin konzipierte und koordinierte er „Im Zug der Zeit“. Ursprünglich war das Projekt als große

stitut für Forschung und Entwicklung in der Bundesstatistik. Besonders am Herzen lag ihm in den folgenden Jahren die Intensivierung der Kontakte des Statistischen Bundesamtes zur Wissenschaft. 2001 verließ er für drei Jahre die Abteilung I um sich der Preisstatistik zu widmen. Die Gruppe „Preise“ leitete er genau zu der Zeit, als nach der Währungsumstellung die Euro-Teuro-Debatte geführt wurde und das Amt seitens der Medien extrem gefordert war. Auch die Einführung der hedonischen Preismessung fiel in

„www.destatis.de/kontakt“ hat „info@destatis“ abgelöst

Um Internetnutzern eine zielgerichtete und komfortable Kontaktaufnahme zu bieten, hat das Kontaktformular (Bild rechts) auf unserer Homepage den Hinweis auf die funktionale Mailadresse info@destatis.de abgelöst. Über 12.000 Mal haben Internetnutzer von dieser neuen Kontaktmöglichkeit Gebrauch gemacht.

Auch in unseren Veröffentlichungen finden Sie als zentralen Kontakt nicht mehr die funktionale Mailadresse info@destatis.de sondern www.destatis.de/kontakt.

Was ist an unserem Kontaktformular so besonders?

Sie werden vielleicht denken, dass es Kontaktformulare (Webformulare) wie Sand am Meer gibt. Das stimmt, aber unser Kontaktformular ist direkt mit dem Kundenmanagementsystem CONSO+ Web verbunden. Damit eröffnen wir einen völlig neuen Eingangskanal für den Kundenkontakt (neben E-Mail, Telefon, Telefax oder Brief).

Das Prinzip ist simpel: Mit einem Klick auf den Knopf »Senden« werden die eingegebenen Angaben direkt in das Kundenmanagementsystem CONSO+ Web übertragen.

Weder der Internetnutzer noch der CONSO+ Web-Anwender merkt etwas von den technischen Abläufen im Hintergrund: Es erfolgt eine au-

tomatische Du-betten- und eine einfache Qualitätsprüfung (z.B. Groß- und Kleinschreibung). Neben den Kontaktdaten wird auch der Anfragetext in CONSO+ Web gespeichert und der Kunde erhält eine Kundennummer.

Was sind die Vorteile?

Die Anbindung des Kontaktformulars an CONSO+ Web sorgt für eine medienbruchfreie und damit effektivere Bearbeitung. Die Informationen, die der Kunde als aktiver Teil des Kundenmanagements in das Kontaktformular eingibt, werden automatisch nach CONSO+ Web übertragen. Die Anwender von CONSO+ Web starten im selben Medium (= CONSO+ Web) einen Workflow. Dabei werden alle Dokumente, Schriftwechsel, Antwortschreiben usw. in einem Medium gespeichert.

Die Ausgabe der Informa-

tion wird dann beispielsweise als E-Mail aus CONSO+ Web generiert, allerdings ohne CONSO+ Web dabei verlassen zu müssen. Auf diese Art und Weise wird der Kunde medienbruchfrei bedient. Der Kundenkontakt wird vollständig in CONSO+ Web abgebildet und bleibt für alle CONSO+ Web-

Anwender nachvollziehbar. Dem Kunden wird ein geschlossenes Bild des Hauses vermittelt.

Bitte weisen Sie zukünftig unsere Kunden auf das Kontaktformular www.destatis.de/kontakt hin.

Daniela Hartmann,
Kundenmanagement-Chefredaktion

Wie erfolgt die Informationsübertragung vom Kontaktformular nach CONSO+ Web? Welche weiteren Möglichkeiten bietet uns die Anbindung von CONSO+ Web an Webformulare? Wenn Sie Interesse an weiteren Informationen zum Kontaktformular, aber auch zu CONSO+ Web allgemein haben, können Sie sich im Intranet unter Start > Arbeitshilfen > Anleitungen/Richtlinien > CONSO+ Web informieren. Neben dem Anwenderhandbuch finden Sie dort auch FAQs u.a. zum Thema Kontaktformular.

Interview mit Professor Dr. Michael Hüther vom Institut der deutschen Wirtschaft

Frage:

Hat sich Ihre Einstellung zur amtlichen Statistik geändert, seitdem Sie nicht mehr für den Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung tätig sind, sondern für ein wirtschaftsnahes Forschungsinstitut?

Prof. Hüther:

Nein. Das Statistische Bundesamt ist der wichtigste Datenlieferant auf nationaler Ebene für gesamtwirtschaftliche Analysen. Das gilt für Öko-

nomen unabhängig von ihrem Arbeitgeber. Die Art der Fragestellung bestimmt doch wohl darüber, welche Daten und welche Datenlieferanten herangezogen werden.

Frage:

Welche statistischen Daten sind für Ihre aktuellen Forschungsarbeiten am wichtigsten?

Prof. Hüther:

Unser Datenbedarf erstreckt sich auf die gesamte Breite wirtschafts- und gesell-

schaftspolitischer Informationen. Neben nationalen und internationalen Daten benötigen wir verstärkt regionale Angaben. Schließlich ist das Institut der deutschen Wirtschaft Köln als größtes privates Wirtschaftsforschungsinstitut in Deutschland thematisch sehr breit aufgestellt. Das reicht von Fragen zum Arbeitsmarkt und Bildungssystem über wirtschafts-, verteilungs- und sozialpolitische Themen bis hin zur Umweltökonomik.

Frage:

Sie befassen sich auch mit Arbeitsmarktreformen. Wie beurteilen Sie die vom Statistischen Bundesamt seit März 2005 ermittelten ILO-Erwerbslosenraten?

Prof. Hüther:

Die Telefonerhebung füllt eine wichtige Lücke, weil sie unterjährig international vergleichbare Erwerbslosenzahlen bereitstellt. Zudem hat die erratische Entwicklung der Anzahl der registrierten Arbeitslosen im Zuge der Hartz-IV-Reform gezeigt, wie wichtig eine Arbeitsmarktbeobachtung sein kann, die unabhängig von sozialrechtlichen Definitionen ist. Für uns als Forschungsinstitut sind aber auch Strukturinformationen wie die Ausbildung der Arbeitslosen und die Dauer der Arbeitssuche sehr wichtig. Hier wird die unterjährige Erhebung des Mikrozensus in Zukunft wichtige Informationen liefern.

Frage:

Als Wissenschaftler nutzen Sie zahlreiche Statistiken, während die Wirtschaft über die Belastung durch statistische Erhebungen klagt. Ist Ihrer Meinung nach gegenwärtig das Gleichgewicht zwischen Nutzen und Belastung durch Statistiken gewahrt?

Prof. Hüther:

Auf diese Frage kann ich Ihnen keine repräsentative Antwort geben. Die einzelnen



Professor Dr. Michael Hüther ist seit Juli 2004 Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft in Köln. Von 1995 bis 1999 war er Generalsekretär des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, von 1999 bis Mitte 2004 Chefvolkswirt der DekaBank.

Unternehmen beantworten diese Frage sicherlich unterschiedlich. Die Erhebungen des Bonner Instituts für Mittelstandsforschung nennen zwar die Statistik als bürokratische Belastung, doch immer auf mittleren bis hinteren Rangplätzen. Entscheidend ist doch, dass Statistiken zum einen stets so effizient wie möglich erhoben werden, und zum anderen der Sinn und Nutzen einzelner Statistiken im Zeitablauf überprüft wird. Genau wie die Wirtschaft bei ihren Produkten muss also auch das Statistische Bundesamt um die stetige Verbesserung der Prozesse und Produkte bemüht sein. Generell gilt: Wir brauchen wieder eine stärkere Einsicht darin, dass Politik und Wirtschaft verlässliche Informationen über die strukturellen Veränderungen unserer Volkswirtschaft benötigen.

Leserbrief

Zum letzten Infobrief der Gleichstellungsbeauftragten

Der Artikel „Frauen in die Sprache“ der Gleichstellungsbeauftragten lässt den innigen Wunsch aufkommen, dass sich die Menschen doch mehr und gründlicher mit der Sprache beschäftigen, in der sie reden und schreiben - vor allem, wenn sie über die Sprache selbst reden oder schreiben.

Unsere Sprache, das Deutsche, gehört zu den indogermanischen Sprachen, und eine Gemeinsamkeit dieser Sprachen ist das grammatische Geschlecht; jedem Hauptwort ist grammatisch ein Geschlecht zugeordnet. So gibt es den Platz, die Maschine und das Haus. An diesen Beispielen ist leicht zu erkennen, dass das grammatische Geschlecht nichts mit einem natürlichen Geschlecht zu tun hat. Geht es um Lebewesen, entsprechen sich grammatisches und natürliches Geschlecht oft, aber nicht unbedingt. Ein Hund (grammatisch männlich) kann beispielsweise ebenso ein Rüde (auch natürlich männlich) wie eine Hündin (natürlich weiblich) sein. Das gilt auch für den Menschen (grammatisch männlich), der ebenso ein Mann wie eine Frau sein kann. Mit der Artbezeichnung „Mensch“ hat es sich aber auch

schon in der deutschen Sprache mit drei unterschiedlichen Bezeichnungen für Geschlechtsneutralität, Männlich- und Weiblichkeit. Ansonsten begnügt sich die Sprache mit je einem Begriff, dem bei Bedarf zur Bezeichnung des natürlichen Geschlechts eine spezielle Endung angefügt werden kann (Arbeiter/Arbeiterin, Hexe/Hexer). So gibt es „die Deutschen“ (Einzahl „Deutscher“ oder „Deutsche“), „die Engländer“ (zu denen auch die Engländerinnen gehören), „die Franzosen“ (zu denen auch die Französinen gehören) usw.

So wie es aber „die Deutschen“, „die Engländer“ und „die Franzosen“ gibt, so gibt es eben auch „die Kollegen“, „die Mitarbeiter“, „die Beamten“, „die Angestellten“ usw.

Es wäre ein absoluter Krampf, beispielsweise in Nachrichtensendungen von den „Französinen und Franzosen“, „Engländerinnen und Engländern“ usw. daherzureden. Es ist aber ein ebensolcher Krampf, von „Kolleginnen und Kollegen“, „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ usw. daherzureden. Wir sind doch alle Menschen, ob nun Menschen oder Menscheninnen.

Christoph Klein

Die amtliche Statistik – eine unverzichtbare Informationsquelle für die Wirtschaftsforschung

Das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) gehört zu den größten deutschen Wirtschaftsforschungsinstituten. Die Analysen des unternehmensnahen Forschungsinstituts zu Strukturwandel und Wachstum, aber auch zur Revision der Staatstätigkeit werden in den Medien und von der Politik stark beachtet. Wir wollten wissen, wie wichtig die amtliche Statistik für die Arbeit des IW ist, wie die Zusammenarbeit mit dem Statistischen Bundesamt bewertet wird und was getan werden kann, um der Wirtschaft die Statistik näher zu bringen. Zwei Mitarbeiter des IW, Dr. Michael Grömling, zuständig für Makroökonomik und die Zeitschrift 'IW-Trends' und Christoph Schröder, Experte für Verteilungs- und Arbeitsmarktforschung, standen uns für ein ausführliches Gespräch zur Verfügung.

Als Datenquelle ist die amtliche Statistik für beide Wissenschaftler die erste Wahl: hohe Datenqualität und die Neutralität der Produzenten bilden eine gute Basis für die Forschung und erhöhen die Akzeptanz der

darauf aufbauenden Analysen. Die Gesprächspartner schätzen, dass der weit überwiegende Teil des Dateninputs der Forscher des IW aus der amtlichen Statistik (Statistisches Bundesamt, Eurostat, Bundesbank), von internationalen Organisationen oder öffentlich geförderten Instituten stammt. Das IW unterhält eine umfangreiche „Statistik-Bibliothek“, damit die Mitarbeiter alle Veröffentlichungen der Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter nutzen können, gerade auch für regionale und internationale Auswertungen.

„Wir leben in einer zahlenwütigen Welt. Die Frage ist: Kann die Öffentlichkeit mit der Datenflut noch umgehen?“

Dr. Michael Grömling, verantwortlicher Redakteur der „IW-Trends“

Doch die Forscher beim IW haben auch vielfältige persönliche Kontakte zum Statistischen Bundesamt, sei es durch Veranstaltungen wie die „Sta-

tistische Woche“ oder wissenschaftliche Konferenzen, durch Forschungsprojekte und gemeinsame Publikationen. Für Dr. Grömling ist ein guter Draht zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abteilung Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen des Statistischen Bundesamtes besonders wichtig, sein Kollege hält engen Kontakt zur Gruppe „Löhne und Gehälter, Arbeitskosten.“ Kompetente Ansprechpartner bei der amtlichen Statistik zu haben, ist für die Forscher beim IW unverzichtbar, wenn es um die Interpretation der Daten geht.

Positiv sehen die Experten des IW die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Statistischen Bundesamtes. Dr. Michael Grömling und Christoph Schröder befürworten es, dass das Statistische Bundesamt in den vergangenen Jahren in Pressemitteilungen zunehmend Hintergründe erläutert und Erklärungen liefert. Transparenz und Aufklärungsarbeit, um der Öffentlichkeit zu erklären, wie Daten berechnet werden, halten beide für wichtig. Hier habe die Preisstatistik

Bei den IW-Beiträgen auf den Seiten 12 und 13 handelt es sich um Auszüge aus dem gerade erschienenen „Jahresbericht 2005“ des Statistischen Bundesamtes.

mit Studien zur wahrgenommenen Inflation und dem Angebot eines Indexrechners auf der Homepage des Statistischen Bundesamtes erfolgreich Neuland betreten. Eine solche Informationsvermittlung zur Interpretation statistischer Daten sieht auch das IW als eine wichtige Aufgabe an, und zieht hier mit der amtlichen Statistik an einem Strang.

„Der Indexrechner des Statistischen Bundesamtes ist ein guter Ansatz, um der Öffentlichkeit zu zeigen, dass Statistik uns alle betrifft.“

Christoph Schröder, Wirtschaftsforscher beim IW

Die oft nur geringe Bereitschaft der Unternehmen, amtliche Erhebungen zu unterstützen, erklärt Dr. Grömling damit, dass für diese der Nutzen der Erhebungen nicht immer erkennbar sei. Aus Unternehmenssicht sei es gleichwohl wichtig, mehr Informationen über aktuelle wirtschaftliche Trends, etwa zur Globalisierung, zu erhalten. Ein stärkeres Feedback von Seiten der Statistik an die befragten Unternehmen könnte ihrer Meinung nach die Auskunftsbereitschaft steigern. Oft ergäben sich für die Unternehmen auch Doppelbelastungen durch ähnliche Befragungen unterschiedlichster Institutionen. Eine bessere Verknüpfung und Kooperation von amtlicher und nichtamtlicher Statistik würde die Belastung der Unternehmen vermindern. Positiv bewerten beide Wissenschaftler, dass das Statistische Bundesamt daran arbeitet, Unternehmen eine leichtere Übernahme von Daten aus dem betrieblichen Rechnungswesen zu ermöglichen und Verwaltungsdaten sowie Register zunehmend nutzt.



Das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW)

Der Übersetzungsdienst stellt sich vor

Das sind wir: der Übersetzungsdienst, ein kleines, aber tatkräftiges Team in der Gruppe I E in Wiesbaden! Eigentlich sollten wir uns „Sprachendienst“ nennen, wie das auch bei anderen Behörden üblich ist, denn wir verstehen uns als Dienstleister für das Haus und Ansprechpartner in allen fremdsprachlichen Belangen. Ganz gleich, ob es darum geht, der internationalen Presse, die schon gespannt auf die Zahlen zum BIP wartet, eine englischsprachige Pressemitteilung anzubieten, für die Amtsleitung zu dolmetschen oder Powerpoint-Präsentationen und Lehrmaterial für Kooperationsprojekte ins Englische oder ins Russische zu übertragen, wir versuchen nach Kräften, Sie zu unterstützen. Wir – das sind Karin Lüdemann, Kerstin Dietzel, Stefanie Meier, Michaela Raimer und Andreas Neubauer, allesamt studierte Übersetzer/innen und Dolmetscher/innen,

die zum Teil auch in Tele- oder Teilzeitarbeit tätig sind. Unsere Fremdsprachenassistentin Carola Lerner kümmert sich um die administrativen Aufgaben und leistet auch Zuarbeit für Übersetzungen. Unser Berliner Kollege Peter Zaumseil im i-Punkt, der auch als Simultandolmetscher über jahrzehntelange Erfahrungen verfügt, übersetzt ebenfalls regelmäßig kräftig mit.

Wie sieht ein Arbeitstag bei uns aus? Üblicherweise erreichen uns Übersetzungsaufträge oder Anfragen telefonisch oder per E-Mail, wobei wir uns über Ihren persönlichen Besuch natürlich ebenfalls freuen. Übersetzungsarbeiten vom Deutschen ins Englische bilden unseren Schwerpunkt. Praktisch täglich entsteht eine englische Pressemitteilung, die präzise und rasch angefertigt werden muss. Dabei handelt

es sich um Zahlenmeldungen zum BIP, den Verbraucherpreisen, dem Außenhandel und vielem anderen mehr. Etliche englischsprachige Veröffentlichungen entstehen bei uns, wie beispielsweise Faltblätter und Broschüren, der englische Zahlenkompass, der englische Teil des Statistischen Jahrbuchs für das Ausland, Blickpunkt-Bände usw. So wichtige Werke wie die englischen Fassungen des Geschäftsberichts und der Strategie- und Programmplanungen stammen ebenfalls aus unserer „Feder“.

Sind dann noch Vorträge, Internet-Beiträge und Ähnliches zuverlässig und zeitnah zu übersetzen, versteht sich von selbst, dass wir mehr als gut ausgelastet sind. Übrigens beraten wir auch Autoren aus dem Haus, die englische Beiträge für wissenschaftliche Zeitschriften schreiben, in fremdsprachlicher Hinsicht

oder geben Auskunft über Arbeitsmittel wie Wörterbücher oder Terminologie-Datenbanken usw.

Außer Englisch hat jeder von uns noch eine zweite Fremdsprache studiert, d. h. wir können außerdem weiterhelfen in Russisch, Französisch, Italienisch und Spanisch – letztere beiden Sprachen eher im Ausnahmefall, damit genügend Kapazitäten für Englisch bleiben. Ach ja - und bei ganz ausgefallenen Wünschen könnten wir sogar mit muttersprachlicher Kompetenz in Hessisch, Schwäbisch, Fränkisch, Berlinerisch aufwarten...

Während die meisten Kollegen an einem gewöhnlichen Arbeitstag mit schriftlichen Übersetzungsarbeiten befasst sind, was den Großteil unserer Tätigkeit ausmacht, sind wir auch regelmäßig bei einer weiteren, mehr als nur mündlichen Variante unserer Tätigkeit im Einsatz, nämlich dem Dolmetschen. Hier sind wir gefragt, wenn z.B. ausländische Amtsleiter im Rahmen der bilateralen Kooperation unser Haus besuchen, der IWF oder Eurostat einen Prüfbesuch machen, sich die EU-Partnerschaftsgruppe trifft oder ausländische Delegationen im Rahmen der Statistikkooperation Fachthemen diskutieren. Beim Dolmetschen sind wir gefordert, Inhalte, Zusammenhänge und Argumentationen blitzschnell zu erfassen und in der Fremdsprache umzusetzen. Beim Übersetzen wie natürlich auch beim Dolmetschen sind gründliche Sachkenntnis und „Köpfchen“ gefragt, denn Sprachbeherrschung alleine macht noch keinen Statistikübersetzer.

„Last but not least“ noch ein paar Worte zu einem ganz besonderen Werk, in das wir viel Arbeit und Engagement investiert haben: Als ein – wie wir glauben – hilfreiches und willkommenes Arbeitsmittel haben wir ein Glossar deutscher und englischer Fachbegriffe aus dem Bereich der amtlichen Statistik erstellt, das die Fachabteilungen und

Der Übersetzungsdienst (v.l.): Kerstin Dietzel, Stefanie Meier, Carola Lerner, Andreas Neubauer, Michaela Raimer und Karin Lüdemann (nicht im Bild: Peter Zaumseil).



externe Nutzer beim Umgang mit der englischen Fachsprache unterstützen soll. Selbstverständlich erbringen die Fachabteilungen ihrerseits auch fremdsprachliche Arbeiten in Eigenleistung und nehmen teil an internationalen Konferenzen und Kooperationsaktivitäten. Hierbei wollen wir die Kollegen durch unser Glossar noch effizienter unterstützen. Außerdem möchten wir mit diesem Werk die englische Fachterminologie im Statistischen Bundesamt vereinheitlichen.

Das Glossar ist auf der Grundlage unserer langjährigen Recherche und Dokumentation von Fachterminologie entstanden, wir haben die Terminologie aber in einem speziellen Arbeitsschritt für Nutzer außerhalb des Übersetzungsdienstes aufbereitet. Das Glossar wurde in elektronischer Form ins Intranet (Arbeitshilfen/Übersetzungshilfen) und ins StaNet eingestellt. Eine gedruckte Version ist ebenfalls vorgesehen und wird voraussichtlich in Kürze verfügbar. Außer den Mitarbeitern des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter

wird das Glossar auch unseren internationalen Kooperationspartnern wie z.B. Eurostat, der OECD, der UN (ECE) usw. zur Verfügung gestellt.

Die insgesamt rund 4000 Fachbegriffe des Glossars stammen aus dem gesamten Aufgabenspektrum der amtlichen Statistik. Abgedeckt sind deren einzelne Sachgebiete (z.B. Statistische Methodik, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Bevölkerung, Außenhandel, Preise etc.); daneben wurde aber auch bereichsübergreifende statistikrelevante Terminologie aufgenommen, die sich am Nutzerbedarf in der Praxis orientiert (z.B. Statistikpolitik, Verbreitung etc.). Da das Glossar kontinuierlich weiterentwickelt wird, nimmt der Übersetzungsdienst Ergänzungsvorschläge und Anregungen sehr gerne entgegen.

Also - ganz gleich, ob Sie schriftliche oder mündliche Unterstützung bei Ihren fremdsprachlichen Arbeiten brauchen: Contact us!

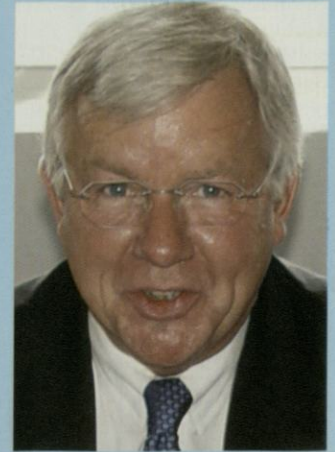
Karin Lüdemann

Besuch des Bundestagsabgeordneten Dr. Michael Fuchs

Am 2. Mai 2006 besuchte der Bundestagsabgeordnete Dr. Michael Fuchs das Statistische Bundesamt in Wiesbaden. Dr. Fuchs ist Mitglied im Ausschuss für Wirtschaft und Technologie. Seine Arbeitsschwerpunkte im Deutschen Bundestag sind Mittelstandspolitik und Entbürokratisierung.

Präsident Johann Hahlen begrüßte Dr. Fuchs im großen Sitzungssaal an der Rheinseite des „Kalle-Gebäudes“ in Wiesbaden-Biebrich. Dort trug sich der Bundestagsabgeordnete in das Gästebuch des Statistischen Bundesamtes ein. Danach erläuterte Präsident Hahlen unter den Stichworten „Wer sind wir?“, „Was tun wir?“ und „Was treibt uns um?“ kurz unsere Aufgaben und Ressourcen.

Programmpunkte des Besuchs waren entsprechend den Arbeitsschwerpunkten von Dr. Fuchs der



Bundestagsabgeordneter
Dr. Michael Fuchs

Beitrag der amtlichen Statistik zur Entbürokratisierung und Wege zu mehr Effizienz in der Statistik. Anschließend nahm Dr. Fuchs die Gelegenheit zu einem Gespräch mit der Personalvertretung wahr.

Wolfgang Bartels

Delegationsbesuch von Vertretern des National Bureau of Statistics der Volksrepublik China (NBS)

In der Zeit vom 29. Mai bis zum 6. Juni besuchte eine Delegation des National Bureau of Statistics (NBS) der Volksrepublik China das Statistische Bundesamt in Wiesbaden und Bonn zu Fachgesprächen im Rahmen der Preisstatistik und der Dienstleistungsstatistik.

Während dieses Studienaufenthaltes wurden den Teilnehmern Grundinformationen zu den Statistiken über Erzeugerpreise, Verbraucherpreise und Dienstleistungspreise vermittelt. In Bonn erhielten die Teilnehmer einige grundsätzliche Informationen über die Dienstleistungsstatistik. Während des Aufenthalts in Wiesbaden hatten die Gäste die Möglichkeit zu einem kurzen Meinungsaustausch mit Präsident Hahlen.

Am Pfingstwochenende war für die chinesische Delegation ein Kulturprogramm ange-

sagt, welches in Wiesbaden mit einer Stadtbesichtigung und dem Besuch der Griechischen Kapelle begann und mit einer Fahrt nach München, Heidelberg und Köln fortgesetzt wurde. Begleitet wurde die Gruppe von Bruno Speer, I.E. Natürlich wurden in München bei schönstem Sonnenschein die Frauenkirche, die Innenstadt und der Schlosspark in Nymphenburg besichtigt. Um das Verständnis für die bayerische Lebensart zu wecken, durfte auch ein kurzer Abstecher ins Hofbräuhaus nicht fehlen. Ein weiterer Höhepunkt war die Stadtbesichtigung von Ladenburg mit Besuch der Schlossruine sowie ein Bummel durch die Altstadt von Heidelberg. In Ladenburg fand eine Ausstellung alter Mercedes-Benz-Wagen statt und die Delegation ließ es sich nicht nehmen, sich mit dem Dienstwagen von

Bundeskanzler Adenauer fotografieren zu lassen. Als krönender Abschluss wurden die Altstadt von Köln, das Rheinufer und der Dom besucht, dessen Größe und Ausmaße die

chinesischen Gäste sehr beeindruckten und unvergessliche Erinnerungen hinterließen.

Jochen Arnhold, IE
Bruno Speer, IE



Besuch bei der Destatis-Amtsleitung (v.l.): Shuting Han, Rong Shuai, Wenhua Liu (Delegationsleiter), Präsident Johann Hahlen, Renfeng Yue, Dr. Stefan Linz (V A), Xuefen Li und Xiaojuan Kahlich (Dolmetscherin).

Koordinierungstreffen mit Vertretern der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung e.V. im Statistischen Bundesamt

In Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung e.V. (AWV) und namhaften Softwareherstellern haben die Statistischen Ämter der Länder und des Bundes mit eSTATISTIK.core ein IT-Verfahren entwickelt, das den Unternehmen die Möglichkeit bietet, Statistik-

daten automatisiert aus ihrem Rechnungswesen zu gewinnen und per Internet an eine gemeinsame Dateneingangsstelle der Statistischen Ämter zu senden.

Am 4. Mai 2006 besuchten Wilhelm Knoop (AWV-Vorstandsmitglied), Dr. Ulrich Naujokat (Geschäftsführer

der AWV) sowie Volker Will (Referent der AWV) das Statistische Bundesamt. Dieser Besuch diente der Vertiefung der Zusammenarbeit sowie der strategischen Abstimmung hinsichtlich der AWV-StÄ-AG „Datenaustausch mit Statistischen Ämtern“. Bei dieser Gelegenheit wurde Präsident

Johann Hahlen der Abschlussbericht der Studie des Statistischen Bundesamtes und der AWV überreicht.

Sowohl Präsident Hahlen als auch die Vertreter der AWV würdigten die sehr enge und konstruktive Zusammenarbeit und betonten den Beitrag von eSTATISTIK.core zur Reduzierung der Belastung der meldepflichtigen Unternehmen durch die amtliche Statistik. Die AWV stellt in diesem Zusammenhang ein wichtiges Bindeglied zwischen Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung dar. Es wurde vereinbart, mit Hilfe der AWV die weitere Verbreitung von eSTATISTIK.core voranzutreiben.

Tanja Dirichs



Im Bild von links:

Dr. Ulrich Naujokat, Wilhelm Knoop (beide AWV), Irmtraud Beuerlein (VD), Christian Bösnecker (IIC) und Präsident Johann Hahlen.

„WIR“- Redaktions- schluss- termine 2006

Ausgabe 3/2006
8. September 2006

Ausgabe 4/2006
24. November 2006

Bitte melden Sie Ihre geplanten Beiträge für die Mitarbeiterinformation „WIR“ rechtzeitig an (Telefon 3602 oder E-Mail frank.hennig@destatis.de). Nur so sind wir in der Lage, den für Ihren Beitrag notwendigen Redaktionsraum freizuhalten.

Impressum

Herausgeber:
Statistisches Bundesamt
Gruppe ID
65180 Wiesbaden
Tel. (06 11) 75 - 36 02
Fax. (06 11) 75 - 39 76
E-Mail: frank.hennig@destatis.de
V.i.S.d.P.:
Angela Schaff (L ID)
Schlussredaktion:
Petra Kucera und
Frank Hennig
Satz und Gestaltung:
Frank Hennig

Den Inhalt verantworten die jeweiligen Autoren. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Beiträge sinnerhaltend zu kürzen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Redaktionsschluss: 9. Juni 2006
Auflage: 3 150 Exemplare

Verteilung an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Standorten Wiesbaden, Bonn und Berlin.